

1. Niklaus von Flüe, ein Mann in seiner Zeit

Bruder Klaus – Annäherung an den (Un)bekannten Lektionsbausteine zu. S. 9-28

1.1 Aufgabenstellung zu Kapitel «Macht und Herrschaft»

Erläutern Sie ausführlich, warum man um 1300 von «Eidgenossenschaften» (im Plural!) und erst um 1500 von «der Eidgenossenschaft» sprechen kann.

Aufgabenstellung zu Kapitel «Wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Wandel»

Arbeiten Sie die Bedeutung der Viehwirtschaft und der Säumerei heraus.

Würden Sie auf gerne auf eine geführte Säumer-Wanderung gehen oder selber die historischen Pfade der Sprienz-Route erkunden? Warum? Welche Erkenntnis würden Sie sich erhoffen? Warum würden Sie eher nicht teilnehmen?

Aufgabenstellung zu Kapitel «In fremden Diensten»

Skizzieren Sie, was staatliche und nichtstaatliche Kriege im 15. Jahrhundert ausmachten.

Vergleichen Sie die Aussagen von Heinrich Gundelfingen und Erni Anderhalten. Welche Aussage über das Verhalten von Niklaus von Flüe in Kriegsdiensten lassen die beiden Quellen zu?

Bestimmen Sie Unterschiede zwischen dem historischen Saubannerzug von 1477 und Ereignissen, die heute in den Medien als «Saubannerzüge» bezeichnet werden.

Unterlagen zum Thema siehe auch 3.1 Materialien zum Stanser Verkommnis

1.2 Zuordnungsaufgabe zum Kapitel «dörfliche und bäuerliche Lebenswelt»

Material kopieren und ausschneiden.

Ackerbau und Viehzucht fanden in erhöhten Gebieten statt. Diese wurden durch Steinzäune, Holzzäune oder Büsche kleinflächig aufgeteilt. Eine dominierende Rolle spielt der **Wald**.



In der Landschaft zerstreut lagen **einzelne Bauernhöfe**. Manchmal gruppierten sich einige Häuser um eine Kirche. Nur in den **Hauptorten** oder um Klöster herum gab es **grössere Ansammlungen** von Häusern. Die Dächer sind mit Schindeln bedeckt, welche mit Steinen beschwert werden.



Auf dem Land waren in der Regel nur die **Kirchen** und seit etwa 1450 die **öffentlichen Gebäude aus Stein** (hier: das Rathaus von Stans). Die Kirchen waren oft ummauert, da sie auch eine Schutzfunktion hatten. **Wohnhäuser** waren in Blockbauweise gefertigt und **aus Holz**, manchmal aber mit einem Sockel aus Stein.



Im Spätmittelalter übliche Kochtöpfe werden auf diesem Bild aus einem brennenden Bauernhof getragen. Die **Küche** lag in der Regel im hinteren Teil des Hauses und war oben bis zum Giebel offen. Das wichtigste Ausrüstungsstück war ein gemauerter **Herd**. Ein Rauchabzug existierte jedoch nicht. Die Küche war der einzige beheizbare Raum. Dort hielten sich die Menschen grösstenteils auf. Sie sassen auf Bänken und an Tischen. Die wenigen Küchenutensilien wurden auf Gestellen aufbewahrt.



Die **Wohnstube** lag neben der Küche im vorderen Teil des Hauses und war ebenfalls spärlich mit Tisch, Bänken oder auch Stühlen möbliert. An den Wänden hingen regale oder auch nur einfach Haken. **Licht** erzeugten einfache Wachs- oder Fettleuchten oder auch Spanleuchten (Holzspan). In der Regel haben die Menschen aber gemäss dem Sonnenaufgang und Untergang ihren Tag gestaltet.



Die **Schlafkammer** befand sich im oberen Stock. Das wichtigste Möbelstück war das **Bett**. Beim Ladenbett lag die Schlafunterlage einfach auf einem Holzbrett, beim komfortableren Spannbett bestand die Schlafunterlage aus Weidenruten oder Lederriemen. Darauf wurde ein Stroh- oder Heusack gelegt. Die wenigen Habseligkeiten wurden in einer **Truhe** verstaut. An der Wand hängt ein **Heiligenbild**. Da es im Haus keine Toilette gab, war auch der hölzerne **Nachtopf** wichtig. Die **Fenster** haben keine Glasscheiben, können aber mit Holzläden von innen verriegelt werden.



Alle Bildquelle stammen aus der Bildchronik des Luzerner Stadtschreibers Diebold Schilling (zwischen 1509 und 1513 entstanden); die Spanlampe ist ein Exponat im Bruder-Klaus-Museum in Sachseln